

## KULTUR UND GESELLSCHAFT

Organisationseinheit : 46

Reihe : LITERATUR

Kostenträger : P 62 110

Titel der Sendung : Die Ausweitung der Erzählzone.  
Der Siegeszug des Geschichtenerzählens in  
Kultur, Wirtschaft und Politik

AutorIn : Brigitte Neumann

Redakteurin : Barbara Wahlster

Sendetermin : 26.7.2011

Regie :

Besetzung : Sprecher 1(Voice Over), Sprecher 2 (Zitate)  
Sprecherin 3 (Kommentatorin)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur, Funkhaus Berlin

Hans-Rosenthal-Platz

10825 Berlin

Telefon (030) 8503-0

Deutschlandradio Kultur: 26.7.2011

Redaktion: Barbara Wahlster

### **Die Ausweitung der Erzählzone**

Der Siegeszug des Geschichtenerzählens in

Kultur, Wirtschaft und Politik.

Eine Sendung von Brigitte Neumann

### **O-Ton**

#### **Hörbuch „Ein Sommer, der bleibt – Peter Kurzeck erzählt das Dorf seiner Kindheit“ (Rechte geklärt)**

„Das Dorf meiner Kindheit ist Staufenberg im Kreis Gießen. Als wir dahin kamen, war das ein sehr kleiner Ort, den man nur über Feldwege und eine Schotterstraße, eine eigentlich mürrische Schotterstraße erreichen konnte. Es war einerseits winzig klein, andererseits aber auch sehr schön. Es war ein Ort, in dem man nicht nur jeden Menschen, sondern auch jede Kuh und jede Ziege und die Hunde sowieso und die Katzen alle kannte. .. Man wusste, der schönste Hahn im Dorf gehörte dem Gastwirt Zecher. Ich bin manchmal morgens gegangen, nur um seinen schönen Hahn mit dem glänzenden Gefieder zu sehen.“

### **Kommentatorin**

Peter Kurzeck erzählt hier aus einem Sommer seiner Kindheit. Der 68-jährige Schriftsteller sitzt nun an einer 12-bändige Chronik mit dem Titel „Das alte Jahrhundert“. Band fünf hat er soeben vollendet. Kurzeck ist ein Sammler von Erinnerungen. In seinen Büchern bewahrt er sie vor dem Vergessen.

Die durchlebte Zeit kann nur in Erzählform beschrieben werden, nur so können Kausalität, Sinn und Bedeutung aufscheinen. Das gilt für biographische Geschichten genauso wie für die historisch getönte Story. Hier ein Beispiel:

### **O-Ton**

#### **Florian Marten**

„Was mich an Hamburg schon immer fasziniert hat: Es ist die einzige größere europäische Handelsstadt, die in ihrer Geschichte so gut wie nie einen Krieg geführt hat. (...)“

### **Kommentatorin**

Florian Marten, ehemaliger TAZ-Journalist und seit sieben Jahren Kommunikationschef der Hamburger Hafen- und Logistik- AG, ist in der Hansestadt bekannt für seine Interviews, in denen er viele Fakten und Anekdoten zu einem großen historischen Bogen verknüpft. Seine Story ist die vom Hamburger Hafen als Teil einer weltweiten pazifistischen Kaufmannschaft.

### **O-Ton**

#### **Florian Marten**

„Weil die Kaufleute schon immer erkannt haben, dass ein toter Kunde kein Kunde mehr ist, und dass Ausbeutung, sobald sie politisch-militärisch erfolgt, sehr kostenaufwändig und sehr irrational ist und diese – was ja den Hamburgern oft vorgeworfen wird – ihre hanseatische Arroganz oder Nüchternheit, ist glaub ich auch etwas sehr Kluges, Tolerantes und Friedensstiftendes.“

### **Kommentatorin**

Marten nutzt Fakten selektiv und strickt daraus eine originelle PR-Story. Sie bietet uns eine neue Perspektive auf die Geschäfte im Hafen, und gleich wirken die weniger profan.

Erst wenn man sich Martens Absicht vergegenwärtigt, Imagepflege für sein Unternehmen zu betreiben, ist man motiviert, die Story zu hinterfragen. Der erste Impuls ist jedoch – wie immer bei guten, einigermaßen plausiblen Erzählungen: Einer so hübschen Geschichte möchte man glauben. Naturwissenschaftlich orientierte Menschen mögen Geschichten deshalb eher als fragwürdig einordnen. Außerdem lässt sich ihre Wirkkraft schwer kontrollieren.

### **O-Ton**

#### **Geräusch Hörspiel „Die Verwandlung“ (Rechte geklärt)**

### **Kommentatorin**

Sie können etwas nahezu Unheimliches entwickeln.

## **O-Ton**

### **Geräusch Hörspiel „Die Verwandlung“ (Rechte geklärt)**

#### **Kommentatorin**

Den Erzählungen Franz Kafkas, die zu Lebzeiten des Autors so gut wie unbekannt blieben und erst Jahre danach entdeckt wurden, sagt man nach, sie wirkten direkt aufs Unbewusste.

## **O-Ton**

### **Hörspiel Kafka, Die Verwandlung**

„Was ist mit mir geschehen? Wenn ich den Kopf ein wenig hebe, scheint es, dass ich auf einem panzerartig harten Rücken liege, alles in allem könnte man meinen, dass ich mich in ein ungeheures Ungeziefer verwandelt hätte.“

#### **Kommentatorin**

Seit Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“ ist allerdings klar, dass Geschichten manchmal die Wirklichkeit verlassen müssen, um von einer Warte außerhalb besser über sie berichten zu können. In diesem Beispiel aus der Warte des zum Insekt gewordenen Handlungsreisenden Gregor Samsa.

## **O-Ton**

### **Hörspiel Kafka, Die Verwandlung**

„Na, du Mistkäfer. Liegst du absichtlich so unbeweglich da, willst den Beleidigten spielen? Zuzutrauen wär's dir ja. Warte, ich will dich ein bisschen mit dem Besen kitzeln.“

### **Musik Transorient Orchestra, Album „Karadeniz“, Titel 4 „Dostum“ - Anfang**

#### **Kommentatorin**

Geschichten entführen aus der eigenen Gegenwart in ein anderes Leben. Sie erweitern so die Gedankenwelten dessen, der sie hört oder liest. Geschichten verbinden und können sogar Leben retten. Beispiel: 1001 Nacht. Sheherazade, die

schöne Tochter des Großwesirs, erzählt beinahe drei Jahre lang Abend für Abend um ihr Leben. Denn der König von Samarkand will aus Rache an der untreuen Gattin alle Jungfrauen des Reiches und auch Sheherazade töten.

### **Musik**

Die geschickte Erzählerin überlistet jedoch den König mit ihren suchterzeugenden Fortsetzungsgeschichten und kann ihn am Ende friedlich stimmen.

### **Musik Ende**

Geschichten sind Sinnhersteller, Zusammenhangsgenerierer und mächtige innere Rauner.

### **O-Ton**

### **Sprecher 1**

### **Voice Over John Burnside**

„Geschichten kommen in einen hinein wie ein Virus. Es kann eine großartige, aber auch eine schreckliche Sache sein. Und wenn Sie darüber nachdenken: All die großen politischen und religiösen Bewegungen, sie alle beginnen mit einer Geschichte, die die Menschen infiziert.“

### **Kommentatorin**

... sagt John Burnside, der schottische Poet und Romancier.

### **Musik Tomans Stanko Quartet, „Lontano“, Titel 1 „Lontano I“, ab 1.20 bis O-Ton**

### **Kommentatorin**

Der Ursprung aller Geschichten unseres abendländischen Kulturkreises sind die antiken griechischen Mythen, allen voran die Odyssee von Homer. Nach zehnjähriger Irrfahrt, auf der den Helden Götter, schöne Frauen und Ungeheuer immer wieder daran hindern, heimzukehren und seinen Platz einzunehmen, landet er zuletzt noch auf einer Insel, deren König ihm zu Ehren ein Fest ausrichtet.

### **O-Ton**

## **Hörbuch Karlheinz Koinegg, Die Abenteuer und Irrfahrten des Odysseus (Rechte geklärt)**

- „Doch nun mein lieber Gast zu dem, was einen Menschen erst zum Menschen macht ... (Klatschen) Sänger! Musik! Und eine Geschichte. Denn wie ich höre, ist von allen Wesen der Mensch das einzige, das sich Geschichten zu erzählen weiß.
- So ist es, lieber Herr. Deshalb gibt es mehr Geschichten als es Menschen gibt. Denn Menschen sterben, doch Geschichten nicht.
- Der Sänger drückt sich manchmal etwas schwierig aus.“

### **Kommentatorin**

Und dieses Mal wird er auch gar nicht zu Wort kommen, denn Odysseus wird seine Geschichte selbst erzählen. Eine Geschichte von der Suche nach dem richtigen Ort zum Leben, den der Held erreichen muss, koste es was es wolle. Luc Ferry, Philosophieprofessor und ehemaliger Erziehungsminister in Frankreich, hält die griechischen Mythen für eine Vorform der Philosophie:

### **Sprecher 2**

**Zitat aus: Luc Ferry, Leben lernen: Die Weisheit der Mythen, Übersetzerin: Lis Künzli**

„Die Mythologie ist zuerst und vor allem eine ‚Philosophie in Erzählform‘, ein grandioser Versuch, durch lebendige, sinnliche Lehren, die eher in Form von Literatur, Poesie und Epen als von abstrakten Formulierungen vermittelt werden, um auf die Frage nach dem guten Leben zu antworten.“

**Musik Tomasz Stanko Quartet, „Lontano“, Titel 3 „Song for Ania“, erste Klaviertöne frei, dann unterlegen**

### **Kommentatorin**

Geschichten sind per se weder gut noch schlecht. Sie können Opium fürs Volk sein, manipulieren, betrügen, verschleiern, und das genaue Gegenteil können sie auch: Die Augen öffnen, begreiflich machen, Mitgefühl erzeugen oder Mut. Weil Geschichten derart mächtig sein können, reicht ihre Anwendung mittlerweile weit über die Ur-Form der erzählten oder aufgeschriebenen Literatur hinaus.

## **Musik Ende**

### **Kommentatorin**

„Sprechen heilt“, fand Sigmund Freud und ließ seine Patienten aus ihrem Leben erzählen. Das heißt, aus ihrer Vorstellung vom Leben. Heute ebenso wie vor hundert Jahren haben die wenigsten Menschen mit der Realität Probleme, sondern eher mit ihrer Imagination. Es sind die Geschichten, die wir uns selbst über uns erzählen, die das Leben verdunkeln können. Das hatte vor Freud schon Shakespeare herausgefunden:

### **Sprecher 2**

#### **Zitat aus: Shakespeare, Hamlet**

„There is nothing either good or bad

But thinking makes it so.“

### **Kommentatorin**

Wir können nicht schlafen, weil wir uns vorstellen wie das Flugzeug abstürzt, wie der Aufzug stecken bleibt. Die Vorstellung ist es, sagt der Hamburger Verhaltenspsychologe Dr. Hans-Peter Schrum, der Raum, in dem jeder Mensch die Geschichten über sein Leben in dieser Welt herstellt.

### **O-Ton**

#### **Hans-Peter Schrum, Verhaltenstherapeut**

„Die Menschen wollen überleben und zwar als Menschen in der differenziertesten Form im Vergleich mit allen anderen Lebewesen. Wir wollen nicht nur was zum Essen haben, was zum Vögeln, nette Leute um uns. Wir wollen auch Sinn erleben. Das ist ein hoher Anspruch, den das menschliche Gehirn hat. Aus der evolutionspsychologischen Sicht wollen wir das, was wir tun, auch mit Sinn belegen können.“

### **Kommentatorin**

Sinn ist eine wichtige Kategorie, ein identitätsstiftendes Konstrukt, wie Schrum betont. Sinn entsteht aus der Verbindung von Erinnerung und deren innerer

Verbalisierung. Aber, und das stellt Schrum zunehmend fest, vielen seiner Patienten fehlen die Worte. Ihre Sprache ist verkümmert.

### **O-Ton**

#### **Hans-Peter Schrum, Verhaltenstherapeut**

„Gestern war ich mit Jutta und Karl auf'm Dom. Und dann Jutta – so – äh – das kannst du nicht machen. Karl dann: Wir müssen das aber unbedingt tun. 5-6.07 Das heißt also, es fehlt die Abstraktionsebene.“

### **Kommentatorin**

Gemeint ist ein inneres Bezugssystem, das die Bewertung der Erlebnisse und Informationen erst ermöglicht. „Sie haben Sortierstörungen“, sagt Schrum zu vielen seiner Patienten. Und ist der Auffassung, dass daran die digitale Welt Schuld sei. Seit er sich 1983 als Therapeut in Hamburg niederließ, nehmen in seiner Praxis Krankheitsbilder wie ADS – das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, gewaltig zu. Wie sich das bemerkbar macht:

### **O-Ton**

#### **Hans-Peter Schrum, Verhaltenstherapeut**

„Durch diese Unkonzentriertheit. Durch dieses nicht haften können mit dem Blick an einer Gestalt, keine ausreichende Informationsablegung im Zwischengedächtnis, im Arbeitsspeicher, überall wird rumgeflattert, was aufgegriffen, halb eingespeichert, aber nicht wirklich zugeordnet.“

### **Kommentatorin**

Bevor Schrum mit den Patienten jedoch Sortieren üben kann, gibt er ihnen erst einmal neue Worte. Mit dem Ziel, Sprache und Gefühl wieder zu verkoppeln. Und ein paar treffende Sätze bringen da einiges ins Fließen.

### **O-Ton**

#### **Hans-Peter Schrum, Verhaltenstherapeut**

„Sagen Sie sich jetzt noch mal zu diesem damaligen Ereignis: Das kam auf mich zu, und das schien mir sehr bedrohlich, und ich sah mich in der Gefahr, verletzt zu



werden. Da sagen die zu mir: Ist doch Quatsch. Ich sah mich gar nicht in der Gefahr, verletzt zu werden. Da sag ich: Sprechen Sie das mal. Und wenn die das fünf Mal gesprochen haben, dann ankern sie an ihrer damaligen Angst. Jetzt spüren sie plötzlich die Angst.“

### **Kommentatorin**

Was Hans-Peter Schrum täglich mit seinen Patienten einübt, gehört auch zu den vornehmsten Aufgaben von Literatur: dem Leser, der womöglich in seiner Selbsterzählung festgefahren ist, neue Worte anzubieten. Der israelische Schriftsteller David Grossmann beispielsweise attackiert in seinen Romanen schematisches Denken und Fühlen nicht nur auf der individuellen sondern auch auf der politischen Ebene.

### **Sprecher 2**

#### **Zitat David Grossmann aus: FAZ 6.1.2011**

„Oft kommen wir im Leben aus einer Geschichte nicht heraus, weil uns die Worte fehlen. So viel hängt davon ab, was wir uns selbst erzählen. Manchmal ist eine Situation derart verfahren, dass die Leute sie in immer denselben Klischees wiedergeben. Wenn man ihnen aber Worte vorschlägt, die authentisch wirken und frisch und die Situation ein wenig anders deuten, hat das bisweilen ein befreiendes Moment.“

#### **Musik Tomasz Stanko Quartet, „Lontano“, Titel 4 „Kattorna“**

### **Kommentatorin**

Auf das befreiende Moment einer neuen Erzählung von uns selbst als Gesellschaft setzt der gelehrte Philosoph und Autor der Wochenzeitung „Die Zeit“- Christian Schüle. Mit seinem letzten Buch „Vom Ich zum Wir“ gewann er die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung für das Projekt „Denker für Morgen“ - ein Netzwerk von Wissenschaftlern, die Ideen für Deutschlands Zukunft entwerfen.

Nach Schüles Beobachtung erzählt die deutsche Gesellschaft sich derzeit wenig mehr als Fußballgeschichten oder welche über Deutschlands nächstes Top-Model. Er tritt für gehaltvollere Narrative ein:

## **O-Ton**

### **Christian Schüle**

„Und es wäre meines Erachtens die Aufgabe einer verantwortungsvollen Politik, da eine große Erzählung, ein großes Epos zu schaffen, ein großes Wir-Epos mit einer Wir-Norm mit der Erzählung von uns als Gesellschaft. Die res publica, die Sache, die uns alle angeht, für die wir alle irgendwie verantwortlich sind, für die in gewisser Weise unser Herz schlägt. Wäre mein Traum. Wäre eine schöne Erzählung.“

### **Kommentatorin**

Aber es scheint so, als wären die Politiker in den großen westlichen Demokratien gelähmt, als sei der Spielraum, der ihnen für wirkliche Veränderungen bleibt, auf ein Minimum geschrumpft und als bliebe nur noch symbolische Politik. Die Staatskassen sind leer, Reformen ein Euphemismus, hinter dem sich meist Einsparmaßnahmen verbergen, die große Bildungsoffensive eine leere Floskel, die Utopie vom vereinten Europa auf Sand und Schulden gebaut.

**Musik Tomasz Stanko Quartet, „Lontano“, Titel 4 „Kattorna“ ab 2.48 Fanfare frei, dann unterlegen**

### **Kommentatorin**

Michael Spreng, elf Jahre lang Chefredakteur der „Bild am Sonntag“ und dann Politikberater unter anderem von Edmund Stoiber und Jürgen Rüttgers, glaubt hingegen daran, dass politisch noch eine Menge geht. Er sieht die Demokratie eher deshalb in Gefahr, weil Politiker ihre Wähler nicht mehr erreichen können. Was fehle, sei die richtige Kommunikationsstrategie. Im Jargon des Politikberaters heißt das: Storytelling.

## **O-Ton**

### **Michael Spreng**

„Storytelling ist aus meiner Sicht ein unverzichtbares Mittel der Politik heute. Weil es der einzige Weg oder fast der einzige Weg ist, mit dem man die Wähler noch erreichen kann, die Bürger noch erreichen kann.“

### **Kommentatorin**

Dem Wähler muss man also eine Geschichte erzählen, nichts anderes heißt das Wort Storytelling ja auf Deutsch. Warum sollte eine Geschichte aber die magische Fähigkeit besitzen, Wähler zu gewinnen, während Sachargumente offenbar nicht mehr interessieren?

## **O-Ton**

### **Michael Spreng**

„Die Politik ist sehr komplex geworden. Sie ist selbst für Politiker kaum noch verständlich. Insofern für die Bürger noch weniger. Deshalb ist das Stilmittel, Politik über Storys, über Geschichten verständlich zu machen, der beste Weg, den Verstand und auch die Emotionen der Wähler zu erreichen.“

### **Musik Radio Citizen, „Hope and Despair“, Titel 12 „Midnight“ ab 1.40**

## **Kommentatorin**

„Yes, we can!“, der Slogan, mit dem Obama die Wahl in den USA gewonnen hat, sei genial gewesen – ein simpler Dreiwortsatz, der ausschließlich positiv geprägte Assoziationsräume öffnete und der halb Amerika mobilisiert habe, findet Spreng. Aber einmal an der Regierung, scheiterten Obamas Vorhaben fast alle an der komplexen politischen Realität des Landes. „Obama regiert in einem narrativen Vakuum“, konstatierte die New York Times denn auch schon nach dem ersten Jahr seiner Präsidentschaft. Eine visionäre Erzählung kann zwar das Feuer entzünden, die Flamme wird aber anschließend von Taten und nicht von Stories am Leben erhalten.

Die deutschen Politiker seien allerdings noch weit von dem ersten notwendigen Schritt entfernt, nämlich die Flamme der Bürgerbegeisterung zu entzünden, meint Spreng.

## **O-Ton**

### **Michael Spreng**

„Es fehlt alles Visionäre. Es fehlt der große Wurf, der Plan für die Zukunft. Es wird auch nie das Ziel definiert, wohin die Reise gehen soll. Ich glaube, man kann politisch nur erfolgreich auf Dauer arbeiten, wenn man das Ziel vor Augen hat und wenn man die einzelnen Schritte an einem Ziel orientiert, das vielleicht in zwei, fünf oder zehn Jahren liegt. Dann ist Politik auf Dauer erfolgreich.“

## **Kommentatorin**

Die Vergangenheit mit der Zukunft verbinden, diese Aufgabe sollte politisches Storytelling erfüllen, denn nur so ist Orientierung in der Gegenwart möglich. Nur so erschließt sich, was jetzt zu tun ist.

## **Sprecher 2**

### **Zitat aus: FAZ vom 10. August 2010**

„Politisches Handeln, das mehr sein will als bloßes Hantieren an den Stellschrauben des Systems, muss narrativ eingebettet sein. Es muss sich als Schritt in einem langfristigen Projekt erklären können.“

## **Kommentatorin**

... schreibt der Politikwissenschaftler Herfried Münkler, denn große politische Erzählungen modellieren den Erwartungshorizont von Menschen. Sie können Kräfte bündeln, Aktivität generieren, sogar motivieren, Opfer zu bringen.

Die Voraussetzung: Solche Narrative müssen glaubwürdig sein, um zu überzeugen. Das gilt für politische Erzählungen ebenso wie für literarische. Und es gilt auch für die Plots der Werbestories.

### **Musik Radio Citizen, „Hope and Despair“, Titel 5 „Isarwellen“, Intro 20“**

## **Kommentatorin**

Stephan Kolle, Mitinhaber der Hamburger Werbeagentur KolleRebbe, hat 2005 die Wahlkampf-Kampagne der CDU werblich mitgestaltet. Am Ende stand die Kanzlerschaft Angela Merkels.

## **Musik Ende**

Bei Politik- wie bei Produktkampagnen sei das oberste Prinzip ‚Vertrauen schaffen‘, sagt Stephan Kolle. Moderne Werbung will so sein, dass jeder denkt:

## **O-Ton**

### **Stephan Kolle**

„Das kenne ich auch! Das ist genau meine Lebenssituation! Guck, das spielt jetzt zwar ein anderer Schauspieler, aber das kenn ich irgendwie, und weil es mir nahe ist, hat es eine Chance, Sie zu berühren und zu erreichen.“

### **Kommentatorin**

Der Grund, wieso Werbung überhaupt funktioniert, und zwar mutmaßlich bei jedem, ist, dass keiner nur ein Produkt kaufen möchte. Sondern eigentlich das damit verbundene Lebensgefühl. Eine Zigarette ist keine Zigarette, sondern eine Pause, Aufschub, der Luxus eines Moments von Eigensinn. Eine kleine Flucht aus dem eintönigen Getriebe des Alltags. Hinter der Zigarette steht diese Story von Freiheit. Der Werber erkennt das Bedürfnis des Rauchers zu entkommen und gleichzeitig alles beim Alten zu belassen und unterstützt ihn darin.

### **O-Ton**

#### **Stephan Kolle**

„Dadurch, dass die Geschichte wahr ist, die man erzählt, ist es eben keine Fiktion mehr, sondern eine wahre Geschichte. Ich erzähl einfach, was passiert. Eine von hundert Formeln in der Werbung heißt „The Truth well told“.“

### **Kommentatorin**

Aber die Wahrheit ist ein heikler Begriff. Welche Wahrheit und die Wahrheit von wem? Es müsste wohl eher heißen „A Truth well told“. Das Internet mit seinen Milliarden Wahrheitsaktivisten hat die Arbeit der Werber nicht einfacher gemacht, sagt Stephan Kolle. Dreiste Lügen fliegen schon mal auf.

### **O-Ton**

#### **Stephan Kolle**

„Das Internet hat sozusagen hinter die Fassaden der Konzerne, die Türen aufgemacht und überall Kameras installiert und man hat gesehen, na, das stimmt ja gar nicht, dass diese Creme mich so viel jünger macht, dass das und das so gesund ist. Und das Grundlegende, Verändernde dabei ist, dass ein Unternehmen heute mehr denn je wirklich an der Substanz ok sein muss, und nicht nur irgendwie nach außen rosa Fassade und innen drin Bruchbude, wo alles nicht stimmt.“

## **Kommentatorin**

Aber es bleibt der Werbung noch genug Illusionspotential. Die ewige Geschichte vom Glück durch Konsum ist die Basiserzählung der Branche. Dass die häufig nicht der Wahrheit entspricht, weiß auch Stephan Kolle. Trotzdem findet er spannend, dass sie immer wieder funktioniert.

217 Mitarbeiter sitzen in der Hamburger Speicherstadt und verwalten die Werbeetats von unter anderem dem ZDF, dem Stern, der Bundesagentur für Arbeit, Bahlsen, Bionade und VW.

## **O-Ton**

### **Stephan Kolle**

„Das ist übrigens auch so eine Eigenart, dass viele Werber eigentlich am liebsten Bücher schreiben möchten oder Filme drehen wollen. Das ist ja auch gut. Das kann nur nicht jeder. Und deshalb kommen ja auch die Leute in die Werbung.“

## **Kommentatorin**

Einer, der erst als Werbetexter ein großes Rad drehte und anschließend als Buchautor, ist der Franzose Frédéric Beigbeider. Sein erster Erfolg war der Roman 39,90. Ein Buch, das so heißt wie sein Preis und vom ausschweifenden Leben eines Werbetexters handelt. Zuletzt erschien „Ein französischer Roman“, Beigbeiders Autobiographie. Wahre Geschichten, so die Überzeugung des Autors, sind der Fiktion, dem Storytelling, heute weit überlegen. Seine Begründung:

## **O-Ton**

### **Sprecher 1**

#### **Voice Over Frédéric Beigbeider**

„Es ist zu einer Technik des politischen Marketings geworden oder zu einem Mittel kommerzieller Kommunikation. Meines Erachtens hat sich jedoch die Rolle des Schriftstellers verändert. Warum also sollten auch wir weiterhin erfundene Geschichten erzählen? Ein Ausweg bestünde darin zu sagen: Meine Geschichte, sie ist dieses Mal so ehrlich wie nur möglich. Kein Storytelling, denn nichts ist erfunden. Nichts ist gebaut. Es ist ausschließlich meine Wahrheit.“

## **Kommentatorin**

„Ein französischer Roman“ handelt allerdings von einem Frédéric Beigbeider, der seine wahre Geschichte sucht. Wegen frühkindlicher Traumata und späterem exzessivem Kokainkonsums erinnert er sich nicht mehr an wichtige Phasen seines Lebens, muss sie sich von anderen erzählen lassen oder mutmaßen. Auch seine Autobiographie besteht in Teilen also aus Fiktion. Aber Beigbeider ist trotzdem vom Triumph der authentischen Prosa überzeugt.

## **O-Ton**

### **Sprecher 1**

#### **Voice over Frédéric Beigbeider**

„Wir, die Romanautoren, stehen für ein Prozent des Zerstreungsmarktes der Weltkultur – das ist etwas mehr als nichts. 6 Heute leben wir in einer Medienzivilisation. Und deshalb sucht der Leser sehr viel mehr die Präsenz des Autors in seinem Buch. Er will herausbekommen, was der Autor denkt, wo er im Buch vorkommt. Er möchte dessen Stimme wahrnehmen.“

## **Kommentatorin**

Womit Frédéric Beigbeider Recht hat. Die authentische Prosa boomt. Die erlebte Geschichte im Buch gilt als glaubwürdiger und reeller als die Fiktion. Fremde Lebensentwürfe bieten überdies Orientierung. Sie zeigen am Beispiel eines Einzelnen, wie eine Wirklichkeit, die in unzählige Fragmente, Episoden und Parallelwelten zu zerfallen scheint, wieder zu einer zusammenhängenden Biographie verknüpft werden kann.

## **O-Ton**

### **Sprecher 1**

#### **Voice Over John Burnside**

„Ich glaube, die Sprache schafft einen Sinn für Ordnung selbst für die schlimmsten Dinge. Sie rückt Dinge an ihren Platz, damit sie besser verständlich werden. So kann die Diagnose des Horrors beginnen, um ihn begreiflich zu machen.“

## **Kommentatorin**

John Burnside erinnert sich in seiner Autobiographie unter dem ironischen Titel „Lügen über meinen Vater“ an die Qualen seiner Kindheit und Jugend.

## **Musik John Lurie „Mystery Train“, Titel 16, „Tuesday Night in Memphis“**

## **Kommentatorin**

Vielleicht boomt die authentische Prosa auch deshalb, weil die Wirklichkeit die Fiktion an unerhörten Vorkommnissen übertrifft.

Die Krise der Banken gefolgt von der Schuldenkrise westlicher Staaten: Es scheint, als wandle die Realität auf dem dünnen Eis der Fiktion. Da wirkt es auf den ersten Blick seltsam, dass auch Unternehmensberater sich inzwischen der Methode Storytelling bedienen.

Der Literaturwissenschaftler Dr. Michael Müller aus München hat das Konzept zusammen mit zwei Kollegen erfunden: Wenn es bei Lufthansa, RWE oder Siemens nach einer internen Umstrukturierung nicht rund läuft, gehen sie in den Betrieb und lassen die Mitarbeiter erzählen.

## **Musik Ende**

## **O-Ton**

### **Michael Müller**

„Was wir ja immer fragen, ist: Wenn Sie sich zurückerinnern an ihren ersten Tag, an dem Sie hier im Unternehmen angefangen haben, was ist da passiert? An was erinnern Sie sich? Und was ist bis heute alles Wichtiges passiert? Erzählen Sie mal. Und da erzählt jeder sein individuelles Erleben. Es bildet sich in diesem individuellen Leben die Unternehmenskultur eben ab.“

## **Kommentatorin**

Rund 60 Minuten dauert ein Mitarbeiterinterview. Danach wird das Ergebnis transkribiert und entschlüsselt.

## **O-Ton**

### **Michael Müller**



„Die strukturelle Textanalyse, die wir anwenden, beruht darauf, dass Texte – vor allem auch Erzählungen – Bedeutungen vor allem nicht nur auf der Basis der Wörter aufbauen, die an der Oberfläche stehen, sondern auch auf der Basis von Strukturen, wie bestimmte Wörter und bestimmte Satzfragmente und bestimmte Bedeutungscluster miteinander kombiniert sind.“

### **Kommentatorin**

Bei seinen Storytelling-Projekten hat Michael Müller die Erfahrung gemacht, dass die Erzählungen der Mitarbeiter sich sehr ähneln. Die Höhepunkte, die Wendepunkte, die Brüche – die Befragten sind sich weitgehend darüber einig, wann sie stattgefunden haben, was der Auslöser war und so weiter.

Allein, der Vorgesetzte bekam diese Geschichten nie zu hören. Weil er nicht gefragt hat; weil er keine Zeit für lange Geschichten hat; weil er der Chef ist.

### **O-Ton**

#### **Michael Müller**

„Es ist ähnlich wie bei einer Psychotherapie. Das kann man auch nicht selber mit sich machen. Sondern es braucht diesen Blick von außen, des Therapeuten, der eben nicht im eigenen Kopf drin sitzt. In ähnlicher Weise braucht es auch den Blick von außen und den Zuhörer von außen, um wirklich diese Geschichten zu generieren.“

### **Kommentatorin**

Müller nennt es das Harun-al-Raschid Prinzip - nach einem persischen Kalifen, der als einfacher Händler verkleidet über den Basar ging, um zu hören, was die Leute wirklich von seiner Regierung hielten.

### **O-Ton**

#### **Michael Müller**

„Wenn Sie jemanden im Unternehmen fragen: Sind Sie kundenorientiert? Dann wird der immer sagen: Ja. Der lügt auch gar nicht, sondern der ist selber felsenfest davon überzeugt, dass er kundenorientiert ist. Wir haben aber auch schon 40 einstündige Interviews mit Menschen aus einem Unternehmen geführt, wo das Wort Kunde oder

das Konzept Kunde kein einziges Mal vorkam. Aber wenn man fragt: Wie ist bei Ihnen die Kundenorientierung? Ja, ja, doch, gut.“

### **Kommentatorin**

Die Biographien erzählen, was sich unter der Oberfläche in dem sozialen System Firma verbirgt. Aber sie fangen immer nur eine Momentaufnahme ein. Müller staunte am Anfang seiner Karriere nicht schlecht, wenn er nach drei Jahren den gleichen Leuten die gleichen Fragen stellte und ganz neue Geschichten zu hören bekam.

### **O-Ton**

#### **Hans-Peter Schrum**

„Das Gehirn hat überhaupt nicht die Aufgabe, Realitäten zu dokumentieren und nachzuzeichnen, sondern es hat die Aufgabe, Interessen zu verfolgen.“,

### **Kommentatorin**

... erklärt Dr. Schrum, der Verhaltenstherapeut.

### **O-Ton**

#### **Hans-Peter Schrum**

„Und wenn man drei Jahre später eine ganz andere Interessenlage hat, beruflich, in seinem privaten Kontext, dann wird einfach das ganze Gefüge der Fakten umgeschrieben.“

### **Kommentatorin**

Trotz der zuweilen zweifelhaften Qualität seiner Erinnerungen spinnt jeder Mensch unverdrossen an seiner eigenen Geschichte. Denn nur so findet er zum Eigenen, zur Identität. Und die ist für jeden von existenzieller Wichtigkeit. Denn ohne Eigenes, ohne stabiles Ich, wird die Seele krank.

**Musik Radio Citizen „Hope and Despair“, Titel 11, „Last Exit“, ab 1.40 bis zur Pause 2.25**

### **Kommentatorin**

Die Einsicht, dass unsere Wirklichkeit aus vielen subjektiven Einzelwirklichkeiten besteht, hat Literatur schon seit langem. Aber nun erobert diese Erkenntnis fortlaufend weitere gesellschaftliche Räume. Der Wirrwarr an Wirklichkeiten führt zu einer Aufwertung des Erzählens. Denn Geschichten strukturieren und knüpfen Zusammenhänge. Sie finden oder suggerieren zumindest einen alles überwölbenden Sinn. Daten, Fakten, harte Zahlen sind da eher störend. Auch weil menschliche Gehirne keine neutralen Speichermaschinen sind, sondern hungrig vor allem nach Kontext. Emotionale Erfahrungen prägen sie. Nur was über Gefühle in unserem Gedächtnis verankert ist, können wir behalten. Und ein wichtiges Element jeder Geschichte sind erzählte Gefühle.

## **Musik**

### **Kommentatorin**

Willkommen in der Epoche des Storytelling.

### **Musik Ende**

## **O-Ton**

### **Peter Wippermann**

„Geschichtenerzählen wird mit absoluter Sicherheit eher an Bedeutung zunehmen. Wer eine gute Geschichte hat, hat eigentlich schon eine Firmenidee.“

### **Kommentatorin**

Der Trendforscher Peter Wippermann prophezeit dem Storytelling denn auch goldene Zeiten.

## **O-Ton**

### **Peter Wippermann**

„Geschichten selber zu erzählen oder Aspekte in Geschichten einzubringen ist das Geheimnis der großen Online-Game-Angebote, World of Warcraft zum Beispiel. Die Idee, dass man eben ein Teil einer Geschichte ist, ist das, was einem das Gefühl gibt, Mensch zu sein. Nämlich ein soziales Wesen zu sein. Gemeinsam geteilte Geschichten sind Grundlage für Kommunikation. Das weiß man, wenn man

gemeinsam etwas erlebt hat, kann man sich auch später noch darüber unterhalten. Der Ursprung, die Quelle des literarischen Betriebes, wird nicht versiegen, egal in welchem Medium wir das zu uns nehmen werden.“

### **Kommentatorin**

Nach dem Zeitalter der Naturwissenschaft, der Herrschaft der Zahlen, der Exaktheit und des Messwerts, gleiten wir allmählich in eine Epoche des Storytellings. Sie kommt umgänglicher daher und hat ein demokratischeres Gesicht, denn Stories sind dafür gemacht, dass jeder sie versteht.

### **Musik Geige+Bratsche von Stringthing, Peter Knight und Danny Thompson, Promo CD Resurgence, ohne LC Angabe – Unterbrecher hier oder Unterlage?**

### **Kommentatorin**

Der Sieg des Storytellings ist auch eine Reaktion auf die Enttäuschung von Technik und Rationalität. Sie konnten ihr Versprechen, eine bessere Welt zu schaffen, nicht einlösen.

### **Sprecher 2**

### **Zitat aus: Walter E. Richartz, Reiters westliche Wissenschaften**

„Die Vermehrung des Wissens, wie die Menschenvermehrung, macht hoffnungslos. Alle Depots, Keller, Magnetspeicher überflutet. Eine vollgestopfte Welt, voller Wissen, Hühnermist und verhungertes Kinder.“

### **Kommentatorin**

... schreibt der Chemiker und Schriftsteller Walter E. Richartz in seinem Roman „Reiters westliche Wissenschaften“.

### **Musik Tord Gustavsen Trio, „The Ground“, Titel 7, „Kneeling Down“ bis Schluss**

### **Kommentatorin**

Ohne Geschichten macht alles keinen Sinn. Und in der Literatur haben sie ihren Platz als höchst subjektive Deutungen der Wirklichkeit, was ein eher bescheidener Geltungsanspruch ist. Aber es gibt Geschichten, die manipulieren und irreführen

können: Was also, wenn wir auf die falsche Story setzen? Die Begeisterung für eine gute Geschichte, zum Beispiel die vom schnellen Atomausstieg, könnte eine andere Wahrheit vergessen machen, nämlich die vom drohenden Klimawandel, der nach Aussagen von Wissenschaftlern abrupt eintreten kann und weitaus schlimmere Schäden nach sich ziehen wird als hundert havarierte Kernkraftwerke.

Was also, wenn die wichtigsten Probleme, vor denen wir derzeit stehen, den Rahmen einer Geschichte sprengen, weil sie unübersehbar groß sind und überdies unlösbar scheinen. Sieht so aus, als würden wir uns dann in Nebenhandlungen flüchten, in die einfachere und deshalb besser zu erzählende Story.